

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delarue Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 132.

Sonntag den 8. Juli.

1894.

Schutzmaßregeln gegen die Anarchisten.

Die „Hamburger Nachrichten“ entwickeln Ansichten über das Recht und die Pflicht des Staates, die bürgerliche Gesellschaft gegen die Anarchisten zu schützen, von denen man als Symptome politischer Verwirrung Notiz nehmen mag, aber nicht ohne das Gefühl der Beirridung, daß eine Gefahr, diese Theorien in die Praxis übergeführt zu sehen, nicht vorhanden ist. Schon der Beginn des Artikels verrät eine gefährliche Verkennung der Aufgaben der Gerichte. „Zum Schutz der verbrecherisch bedrohten Menschheit, so lesen wir da, ist jedes energische Mittel ebenso indicirt, wie gegen jede andere ansteckende Krankheit und ansteckende Krankheit durch „energische Mittel“, Grenzsperrn u. dgl. Es gab allerdings eine Zeit, wo man auf die Cholera noch die Pest hat sich durch solche Vorkehrungen in ihrem Todesmarsch aufhalten lassen. Nachgerade hat man herausgefunden, daß inhuman Maßregeln, welche die von der Krankheit Befallenen dem sicheren Untergang preisgeben, die Verbreitung der Seuche nicht verhindern. Als wirksam haben sich nur Vorbeugungsmaßregeln erwiesen, welche die krankhaften Dispositionen, die die Ausbreitung der Seuche erleichtern, nach Möglichkeit beseitigen. Die öffentliche Gesundheitspflege sieht heute unter den Maßnahmen gegen Volksseuchen in erster Reihe, Cretaulicherweise hat diese Methode der Bekämpfung moralischer Seuchen heutzutage in weiteren Kreisen und zum Theil auch in Regierungskreisen mehr und mehr Anerkennung gefunden. Der Politiker der „Hamb. Nachr.“ aber sieht noch immer auf dem entgegengeetzten Standpunkte. Er meint, daß unter Nichterhand seine Aufgabe irriger Weise nicht in dem Schutze der friedlichen Mitbürger gegen Gewaltthaten, sondern auf dem höheren Gebiete der „Gerechtigkeit“ liege. Nicht die gerechte, d. h. den Strafgesetzen entsprechende Bestrafung der Verbrecher sei die Aufgabe des Richters. Thatsächlich beruht unser Strafrecht, schreibt das Hamburger Blatt, auf dem Bedürfnis der Unschädlichmachung der Verbrecher.“ Glücklicher Weise ist das thatsächlich nicht der Fall. Aufgabe der Gerichte ist nicht das „Töden aus Nothwehr“, sondern das Bestrafen nach Recht und Gesetz. Soll das anders werden, so muß man nach russischem Vorbilde neben der Justiz das System der administrativen Verurteilung einführen. Freilich wollen auch die „Hamb. Nachr.“ sich mit den gewaltamen Mitteln gegen die anarchischen Verbrecher nicht begnügen. Man müsse, meinen sie, psychologisch nach dem Ursprung der Seuche der Seite der Anarchisten suchen, und werde dann „notwendig auf den Nährboden der Sozialdemokratie gerathen, von dessen Vegetation sie sich abwiegeln, je nachdem es die Kräftigung und Förderung seitens der Lehrer und Führer, die Empfänglichkeit und Triebkraft der Belehrteten und Geführten mit sich bringt.“ Diese Methode wäre unserer Ansicht nach genau so berechtigt, wie wenn man deshalb, weil religiöse oder politische Fanatiker sich zu Verbrechen hinziehen lassen, die religiöse Lehre und die politischen Grundzüge verfolgen wollte. Im vorliegenden Falle aber bleibt das Hamburger Blatt die Aufklärung darüber schuldig, wie die Sozialdemokratie als Nährboden des Anarchismus zu bekämpfen ist. Man hört nur, daß gegen die neue Krankheitserscheinung neue Mittel notwendig seien. Aber die Ermittlung und Feststellung derselben wird als eine Aufgabe der politischen Wissenschaft und der Befähigung ihrer Lehren bezeichnet. Daran scheitern also selbst die „Hamb. Nachr.“ an einer Erneuerung des Sozialistengesetzes nach dem mit dem Gesetz von 1878 gemachten trüben Erfahrungen nicht zu denken. Das ist wenigstens etwas. Man kann also ruhig abwarten, bis die Politiker der „Hamb. Nachr.“ dazu gelangt sind,

die „neuen Mittel“ zur Bekämpfung der sozialistischen Verbrecher und Führer ausfindig zu machen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Die außerordentliche Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank genehmigte das Uebereinkommen mit den beiderseitigen Finanzministern betr. die Ausfolgung von 112 bzw. 48 Millionen Gulden Silber-Curantgeld oder Banknoten gegen in dem gleichen Betrage bei der Bank zu hinterlegende 20-Kronenstücke behufs Einlösung von Staatsnoten. Ferner wurde der Bericht des Generalraths über die Bekannte von der österreichisch-ungarischen Bank an die beiderseitigen Regierungen gerichtete Note betreffend die Erneuerung des Banprivilegiums genehmigt. — Das ungarische Oberhausmitglied Veniczki ist am Donnerstag gestorben. Den Blättern zufolge soll derselbe Selbstmord verübt haben; ein Verweggrund hierzu ist nicht bekannt.

Rußland. Der Kaiser ist mit der kaiserlichen Familie am Freitag nach den finnländischen Städten abgereist.

Frankreich. Die Wahl des Kammerpräsidenten an Stelle Casimir Periers hat am Donnerstag stattgefunden. Gewählt wurde, wie von vorher herein feststand, Burdeau, der 259 Stimmen erhielt, während sich auf seinen rivalen Gegenkandidaten Brisson nur 157 Stimmen vereinigten. In derselben Sitzung der Deputirtenkammer stellte Pelletan den angeforderten Antrag auf Erlass einer Amnestie für wegen Streik und Preßvergehen Verurtheilte und beantragte für diesen die Dringlichkeit. Derselbe wurde aber unter dem Widerspruch der äußersten Linken abgelehnt. Der Sozialist Baillant begründete eine Interpellation betreffend die Maßregeln zur Verhinderung der im Mai an dem Grabe der Föderierten von 1871 auf dem Père Lachaise beabsichtigten Kundgebungen. Ministerpräsident Dupuy vertheidigte diese Maßnahmen und erklärte, die Regierung würde eine Verherrlichung der Commune nicht dulden. Das Land empfinde die Abscheu bei der Erinnerung an die Commune. (Beifall.) Baillant brachte hierauf ein Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Paris die Todten von 1871 ehren zu lassen. Diese Tagesordnung wurde mit 470 gegen 65 Stimmen abgelehnt. — Der Mörder Carnots zeigt nach wie vor ein ungemein freches Benehmen. Der „Figaro“ berichtet, der Präsidentenmörder Caserio habe sich bei Casimir Perier brieflich über die schlechte Kost beklagt, die er im Gefängnis erhalte. Mit der frechen Begründung, daß Casimir Perier seine Präsidentenwürde ihm verbanke, soll der Bursche bessere Kost verlangt haben. — Wegen Verdachts der Mitschuld an dem Attentat gegen Carnot wurde Malagoli, der Secretär der italienischen Handelskammer in Genf, in Anwesenheit bei Genf von der französischen Polizei verhaftet. — Eine wichtige Anarchistenverhaftung ist der Barischer Polizei gelungen. Derselbe verhaftete den Anarchisten Desjorges, der die Mitwissenschaft an dem Bombenanschlag im Café Terminus eingestand. Er erklärte, seine Genossen besäßen mehrere Dynamitbomben, verweigerte jedoch die Angabe des Versteckes. — Von den 200 am Vorabend von Carnots Leidenfeier verhafteten Anarchisten sind 150 wieder in Freiheit gesetzt worden, doch stellt sie eine Verfügung des Ministers des Innern unter Polizeiaufsicht und legt ihnen die Pflicht auf, jeden Wohnortwechsel sofort der Behörde zur Kenntniß zu bringen.

Belgien. Ueber die Rüttlicher Dynamitattentate finden noch fortgesetzt neue Erhebungen statt. Rüttlicher Beamte begaben sich mit den Gerichtsbeamten von Verdiers nochmals nach Chevron, um weitere Erhebungen über den dort verübten Dynamitdiebstahl anzustellen. Vor einigen Tagen wurden die verhafteten Anarchisten Müller,

Arnold und Leblant in aller Frühe nach den Orten gebracht, wo die Bombenanschläge stattgefunden haben. Wie es heißt, erklärten Leblant und Arnold bei dieser Gelegenheit, an den Anschlägen auf die Jakobskirche und das Theater theilgenommen zu haben, nicht aber an dem auf das Renjon'sche Haus. Gerichtsbeamte führen dann mit den drei Verhafteten nach dem Waldchen von Cointe, wo die gestohlenen Sprengstoffe zu den letzten Dynamitverbrechen aufbewahrt worden sind. — Der Zustand des Dr. Renjon hat sich so wesentlich gebessert, daß der Kranke bereits nächster Tage zu seinem Vater, der Bürgermeister im nahen Montegney ist, gebracht werden kann. Eine neue von vier Augenärzten vorgenommene Untersuchung ergab, daß Dr. Renjon auf dem rechten Auge wahrscheinlich eine befristete Sehkraft wiedererlangen wird; das linke ist völlig verloren.

Italien. Die italienische Finanzvorlage hat einen unerwarteten Widerstand in der permanenten Finanzcommission des Senats gefunden. Diese verwarf mit 11 gegen 5 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Reduktion der Zinsen der Rente. Trotzdem gilt es als sicher, daß der Senat alle Finanzmaßregeln der Regierung, wie die Kammer sie genehmigt hat, annehmen wird. — Der Mörder Bandis in Livorno ist nach einer Depesche der „Nazione“ entdeckt worden. Ein gewisser Henri Lucchesi, ein anarchischer und übelbeleumdeter Arbeiter, soll am Tage des Attentates verhaftet sein, man hofft, seiner habhaft zu werden. Die Aufspürung von Anarchisten wird in Italien in allen größeren Städten vorgenommen. Mehrere werden verhaftet, vor allem aber anarchische Briefschaften, Schriften und Aufzüge zahlreich beschlagnahmt. — Von den italienischen Anarchisten gelesen hat, wie wir schon kurz gemeldet, die Kammer bereits die Vorlage zur Bekämpfung der Aufrührer, Umstürzer- und Sprengverbrechen angenommen. Derselbe bedroht in ihrem ersten Artikel die Herstellung und Aufbewahrung von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken mit Gefängnis von drei bis sieben Jahren. Der zweite Artikel bestimmt eine vier- bis zehnjährige Gefängnisstrafe für Niederlegung und Entzündung von Sprengstoffen zum Zwecke der Erregung von Schrecken und Unordnung, der dritte acht- bis zwölfsährige Gefängnisstrafe für verübte oder vollführte Sprengung eines Gebäudes, eine Strafe, die im höchsten Maß auf 15 Jahre sich erhöht, wenn das Gebäude zu öffentlichen Zwecken oder als Wohnung, Arbeitsraum oder Magazin für brennbare Stoffe dient, auf 20 Jahre, wenn das Leben von Menschen dadurch gefährdet worden ist, und auf 24 Jahre, wenn Menschen dabei das Leben verloren haben. Die geradezu gegen das Leben gerichteten Sprenganschläge werden mit mindestens 20 Jahren Gefängnis und bei erfolgter Tödtung mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. An dem zweiten Entwurf über den Anarchismus sind dagegen von Kammerauschuß Änderungen vorgenommen worden. Verworfen wurde der Verzicht der Ehrenrechte und der Aemter als Folge der Deportation wegen Umsturzintendenzen; die Rechtsprechung gegen Aufhebung von Militärpersonen wird durch den Ausschluß der Zuständigkeit der Geschworenengerichte vorbehalten.

Nordamerikanische Union. Der amerikanische Eisenbahnarbeiterausstand hat am Donnerstag in Chicago zu blutigen Zusammenstößen geführt, und auch im Allgemeinen ist die Lage so ernst, daß, wenn es nicht in kürzester Zeit zu einer Einigung kommt, die allerdings ernstlich angestrebt wird, weitreichende Unruhen zu befürchten sind. Die Zusammenstöße in Chicago am Donnerstag fanden statt beim Versuch, einen Eisenbahnzug abgehen zu lassen, was die Streitenden mit Gewalt verhindern wollten. Eine zahlreiche Volksmenge empfing den Bürger

Wischen ver-
ten Standpunkt
vorgehen und
aus die Vor-
zu diesen Vor-
auf. Dem ge-
stimmung in der
Standpunkt
der Geschicht-
Wirkungen ist,
kann bei einem
spätmittelalter
und der Geschicht-
seitigen Form,
ein Minimum
in zur Gehung
Schwollen der
wirthschaftlichen
der Geschicht-
in geschicht-
Wander-Ber-
Wirkungen
nicht erschaffen
unabhängigkeit
Berechtigung vor
des Sportes,
in und weitere
Verhältnissen
bei erneuert
in der Geschichte
des Mittelalters
von einem
Verhältnissen
empfindl. die
vor den Expi-

Wischen über-
berung kam-
mer 21 der
ong, Berlin,
illustriert
das Mittel-
durch 1871
Politikern
des Mittel-
unterger in
mehr auch
Bilder, der
C. Schön
laufenden
Verhaltung
über das
der widrige
s Kammer
Lokalanthe
Wahlmoms,
schiedeneren

en,
ESS-

stel,

xxx
US-
eider,
birzen
eingelassen

zig,
lanzig.

xxx
äthe
licht
auf.

meister und den Polizeichef, welche bemüht waren, den Eisenbahnen abgehen zu lassen, mit Pfeifen. Die Eisenbahnbeamten, welche die Hindernisse von den Schienen beseitigten, wurden verhöhnt und ebenfalls mit Pfeifen empfangen. Die Behörden befohlen den Truppen, auf alle diejenigen Feuer zu geben, welche verstanden, die Jüge auseinander zu foppen. Die Streikenden brachten den Zug zum Stehen. Der Locomotivführer gab Revolvergeschosse ab, wurde aber von der Polizei entworfen. Kurze Zeit darauf waren die Polizeibeamten genötigt, auf die Streikenden Feuer zu geben; mehrere der letzteren wurden verwundet. — Die Streikenden sind unbeschränkte Herren der Lage in Dattland; es wurden Militärtruppen nach der Stadt geschickt. In Sacramento weigerten sich die Truppen, vorzugehen, da ihnen der Marschall nicht gestattet wollte, auf die Menge selbst, wenn dies erforderlich, zu schießen. Der Streik in Indianapolis ist beendet. — Der Gouverneur von Illinois protestierte beim Präsidenten Cleveland gegen die Entsendung von Bundesstruppen nach dem Staate Illinois und ersuchte um sofortige Zurückberufung derselben. Cleveland erwiderte, die Anwesenheit der Truppen ist nötig, um den Postdienst zu sichern. Die Gegenwart der Truppen löst den Ausständigen keine Furcht ein. General Miles erklärte, daß die Proclamation des Belagerungszustandes nötig würde, wenn die gegenwärtige Lage andauern sollte. Gegen den Führer der Ausständigen Debs ist ein Haftbefehl erlassen worden. Zahlreiche Schlägereien und Brände, die vorgekommen sind, werden den Streikenden zugeschrieben.

Nicaragua. Zwischen Nicaragua und Costa Rica droht nach der „N. N. Ztg.“ ein Krieg auszubrechen. Präsident Iglesias von Costa Rica hat zahlreichen politischen Flüchtlingen aus Nicaragua Schutz und Obdach gewährt und weigert sich, dem Ansuchen des Präsidenten Jelaya von Nicaragua, sie auszuliefern, stattzugeben. Beide Präsidenten haben bereits ihre Verbindungen miteinander abgebrochen und ziehen Truppen zusammen.

Korea. Zur Koreafrage erklärte im englischen Unterhause Parlamentsuntersecretär Grey auf eine Anfrage, die britische Regierung habe an die Regierungen von China und Japan im Interesse des Friedens eine Korea betreffende Mitteilung gelangen lassen, und es werde alles Thunliche aufgeboten werden, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. — 10000 Mann japanische Truppen stehen gegenwärtig auf Korea. Li Hung Chang hatte niemals erwartet, daß Japan so schnell seine Truppen mobil machen könne. Die chinesische Truppenmacht auf Korea ist schwer abzuschätzen, da alle Nachrichten unterdrückt werden. Am 20. Juni sollen 10000 Mann chinesische Truppen von Tschow nach Korea abgegangen sein. Fünf chinesische Kriegsschiffe ankern vor Gumsan und Chuladdo. Japan aber hat mehr Kriegsschiffe an der Küste Koreas. Jetzt schaffte China bedeutende Truppenmassen auf die Insel.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind nach herrlicher Fahrt durch den Hardanger Fiord am Donnerstag Abend um 1/8 Uhr bei Odde eingetroffen. Das Wetter ist klar und warm. An Bord ist Alles wohl. Am Freitag war ein Ausflug nach dem Buar Brae beabsichtigt. — Dem Wanderverschwader hat der Kaiser, wie der Staatssekretär des Reichs-Marineamts im „Marine-Vor.“ bekannt macht, einen silbernen Auffatz mit der Bestimmung verliehen, daß derselbe stets bei dem Kommandanten desjenigen Schiffes des Wanderverschwaders Aufstellung finden soll, welches bei der jedesmaligen lehrjährigen Übungsperiode die besten Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie aufzuweisen gehabt hat.

— Ueber internationale Vereinbarungen zur Bekämpfung des Anarchismus hat nach einem Pariser Briefe der österreichischen Wiener „Polit. Correspond.“ bisher ein offizieller Meinungs-austausch zwischen den europäischen Kabinetten noch nicht stattgefunden. In dem Brief wird angedeutet, daß eine Initiative auf diesem Gebiet vermuthlich von Frankreich ausgehen werde. Man nennt als eins der gemeinsamen Mittel den schon bekannten Vorschlag der Errichtung eines internationalen Bureaus für den Austausch von Informationen zwischen den Polizeibehörden aller europäischen und amerikanischen Staaten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die am Donnerstag Abend zum ersten Male unter der Verantwortlichkeit des Herrn Dr. Griesemann erschienen ist, hat nun auch ihrerseits Gelegenheit genommen, sich über die Frage der nationalen und internationalen Maßregeln gegen den Anarchismus auszusprechen. Der offenbar offi-

ziöse Artikel hat, wie es scheint, den Zweck, die gestern erwähnten Auslassungen eines Berliner Berichterstatters der Wiener „Pol. Corr.“, dessen Feder wiederholt entleert war, zu rektifizieren. Sehr hoffnungsvoll bezüglich der Wirksamkeit der zur Vernichtung des Anarchismus empfohlenen Maßregeln spricht sich freilich auch die „Norddeutsche“ nicht aus. Man hat vorgeschlagen, die Anarchisten zu deportieren; aber was sind Anarchisten? Wer anarchistische Thaten begeht, büßt dieselben mit dem Leben, bedarf also der Deportation nicht. Wer aber Anarchist ist, ohne anarchistisch zu handeln, darf der Staat den deportieren auf die bloße Möglichkeit hin, daß er später vom Wollen zum Thun übergehe? Ähnlich liegt die Sache mit den so eifrig empfohlenen internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten. Haben alle Staaten eine wirksame Polizei und weigern sie alle den Anarchisten das Aylrecht, so bedarf es keiner internationalen Vereinbarungen; können einzelne Staaten sich nicht entschließen, das Aylrecht auf politische Verbrecher zu beschränken, so sind alle internationalen Vereinbarungen überflüssig. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ in dieser Weise die Concurrenz eröffnet hat, wäre es gut, daß die Politiker, die der Ansicht sind, es müsse durchaus etwas geschehen, sich nun ihrerseits einmal anstrengen, um annehmbare Vorschläge über das Was und Wie zu Tage zu fördern. Es wäre das jedenfalls ein nützliches Beginnen, als das Schreiben nach Ausnahmeregelungen überhaupt. — Bemerkenswerth ist, daß der Diktator der „N. N. Z.“ die Frage eines neuen Sozialistengesetzes unberührt läßt, was beweist, daß man in Regierungskreisen besser weiß, als in manchen anderen, was möglich ist und was nicht.

— (Ein Mäuslein!) Die von dem Bunde der Landwirthe zu Gunsten des Antrags König veranlaßte Erhebung über die Getreideverkäufe der Besizer von unter 10 Hektar in den letzten fünf Jahren hat einen großartigen — Mißerfolg gehabt. Von den angeblich 172000 Mitgliedern des Bundes sind in zwei Monaten 1300 brauchbare Angaben eingegangen! Der Bund kündigt jetzt an, daß die Aufnahmen am 16. Juli geschlossen werden, macht aber noch einmal darauf aufmerksam, daß es im Interesse der betreffenden Mitglieder selbst liege, daß Keiner mit seinen Angaben zurückbleibe!

— (Erhebungen über die Tabakfabriken.) In einer Polenzeitung gegen die „Frank. Ztg.“ spricht die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Voraussetzung aus, daß die neuerdings stattfindenden und die betr. Industrie lebhaft beunruhigenden Erhebungen über die Tabakfabriken allerdings steuerpolitischer Natur sind und den Zweck haben, das im vorigen Jahre bei der Beratung der Tabakfabriksteuer verwerfete statistische Material einer Nachprüfung zu unterziehen. Bisher, schreibt die „Norddeutsche“, hat man der Regierungsvorlage vorgeworfen, sie sei ohne jede Kenntniß der wirklichen Verhältnisse in der Tabakindustrie gemacht; bemüht sich aber die Regierung, ihre und der Öffentlichkeit Kenntniß in diesem Punkte zu vervollständigen, so ist das wieder ein neuer Grund zur Unzufriedenheit. Im Reichsschatzamt scheint man demnach eine solche Vervollständigung der Kenntniß der Verhältnisse der Tabakindustrie als notwendig zu erachten; was gerade kein Compliment für den preussischen Finanzminister ist. Wir untererseits sind nicht unzufrieden damit, daß die Erhebungen stattfinden, sondern nur damit, daß man die Interessen über den Zweck der Erhebungen im Unklaren gelassen hat.

— Ueber den Antrag Antonelli, dessen Annahme durch die italienische Deputirtenkammer in Deutschland eine begründete Zustimmung hervorgerufen hat, äußert sich in der jüngsten Nummer der „Nation“ eine der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete des internationalen Privatrechts, Geh. Justizrath Professor L. v. Bar in Göttingen. Die Untersuchung, welche sich auch über die generelle Frage der Heranziehung auswärtiger Gläubiger, in Form von Compensationsleistungen zur Deckung von Staatsbedürfnissen erstreckt, kommt betreffs des Antrags Antonelli zu dem Resultat, daß derselbe einen flagranten Rechtsbruch bedeute. Der Verfasser ist jedoch der Ansicht, daß der italienische Senat, welcher „eine große Anzahl bedeutender und gewiegter Juristen und Staatsmänner in sich schließt“, den Beschluß der italienischen Deputirtenkammer nicht ratifizieren werde.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrage. In einem Artikel über „die Lage der russischen Landwirtschaft“ schildert das „Volk“ die Hoffnungen, welche man in Rußland auf den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags und die Wiedereröffnung der deutschen Grenze für das russische Getreide gesetzt hatte. Das „Volk“ fährt dann fort: „Sehr bald mußte man sich davon überzeugen, daß diese Annahmen irrig gewesen waren. Die Hoffnungen, die man auf den deutsch-russischen Handelsvertrag ge-

setzt hatte, sind bitter getäuscht worden. Wegen der niedrigen Kompreze im Auslande wollte sich die Ausfuhr immer nicht entwickeln und im Inlande an einen befriedigenden Abzug zu denken, war wegen der vorhandenen Ueberflusses von Haufe aus einfach unmöglich. Infolgedessen ist denn auch nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrags in Rußland alles einmüthig beim Alten geblieben und die Noth nur größer geworden.“ — Die von der „Kreuzztg.“ und Consorten prophezeite Ueberflutung Deutschlands mit russischem Getreide ist mit also dem Volk“ zufolge nicht eingetreten. Der gelegentliche Mitarbeiter der „Kreuzztg.“, der sich darüber aufregt, daß russische Offiziere ihn, obgleich er preussische Uniform trug, auf dem Bahnhof Barocksch nicht begrüßt haben, hat seine Unkenntniß der Verhältnisse nicht nur dadurch, sondern auch durch die Betrachtung bewiesen, „wie hoffnungslos die Landwirtschaft hier in der exponirtesten Grenzprovinz von den russischen Proventen jermahlt wird.“ Herr v. D. hat offenbar geträumt — oder der „Kreuzztg.“ nach dem Munde gesprochen. — (Der sozialistische „Vorwärts“) veröffentlicht ein „streng vertrauliches Aftenstück“, welches er auf seinem Schreibtisch gefunden habe, einen vom 17. Mai d. J. datirten Erlaß des Landraths des Kreises Niederbarnim, Waldow, an die Bürgermeister, Ortsvorsteher u. s. w., welcher auf Grund einer höheren Dis getroffenem Anordnung vertrauliche Mittheilungen darüber verlangt, welche von dem zum Militärdienst ausgehenden Mannschaften eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingenommen haben, oder welche wenigstens als zielbewußte Vertreter ihrer Lehren gelten, oder endlich deren Zugehörigkeit zu der Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß und ferner, welche aus Anarchisten gelten. Nachdem der Landrath Waldow erklärt hat, das Amtsgeheimniß müsse unbedingt gewahrt werden, ist das Erscheinen des Aftenstücks auf dem Redaktionsstische des „Vorwärts“ in hohem Grade räthselhaft. Man darf gespannt sein, ob es der angeordneten Untersuchung gelingt, den Urheber dieser Indiscretionen festzustellen. Was die Sache betrifft so erklärt man freilich insofern wenig Neues, als die Thatsache, daß den Militärbehörden Mittheilungen über den politischen Charakter der Rekruten zugehen, längst bekannt ist.

— (Sächsisches.) Venerlich hat die sächsische Polizei die sozialdemokratische Partei in Chemnitz für einen Verein erklärt, weil sie sich mit öffentlichen Vorträgen, Abhaltung von Parteiveranstaltungen, Wahl verschiedener Comitees und öffentlicher Berichterstattung beschäftigte. Aus diesem Grunde hat man von der Partei ein Verzeichniß der Mitglieder und der Statuten eingefordert. Die Partei hat hiergegen remonstrirt und es als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet, Namen und Wohnung der vielen Tausend Anhänger der Partei zu ermitteln und mitzutheilen. Es sollte an diesem Montag eine öffentliche Parteiverammlung in Chemnitz stattfinden. Dieselbe ist aber von der Polizei verboten worden, offenbar wegen der Nichterfüllung der erwähnten Anforderungen. In ihren letzten Consequenzen müßte die Ansetzung des sächsischen Vereinsgesetzes zu dem Verbot aller Parteiveranstaltungen und zur Unterdrückung der ganzen Agitation der sozialdemokratischen Partei führen. — (Aus Südwesafrika) bringen die „Berl. N. Nachr.“ auf Grund von Privatnachrichten die überflüssige Bemerkung, daß neuerdings Verhandlungen zwischen Major Leutwein und Hendrik Witbooi, und zwar in einer persönlichen Begegnung stattgefunden haben sollen. Major Leutwein soll dabei die Forderung der Auslieferung aller Waffen, namentlich der neuerdings von englischer Seite gelieferten, sowie des geraubten Viehes gestellt haben, Bedingungen, welche in Südwesafrika in Anbetracht der augenblicklichen Lage als sehr energische und weitgehende betrachtet werden. Ueber das Ergebniß liege eine Nachricht noch nicht vor. Hendrik Witbooi sei zum allgemeinen Erstaunen wieder in Rehoboth aufgetaucht. — Eine amtliche Erklärung dieser Nachricht wird hoffentlich nicht auf sich warten lassen. An sich würde dieselbe in Widerspruch stehen mit dem letzten amtlichen Bericht über die Lage in Südwesafrika, wonach Witbooi für vogelfrei erklärt worden war. Indessen datirt jener Bericht um Wochen zurück, und seitdem könnte sehr wohl eine Aenderung eingetreten sein, sei es, daß Witbooi des Gezagtheims oder die deutschen Truppenführer des unglücklichen Jagens müde geworden sind.

W e z m i t t e l s .

* (15 türkische Offiziere) treffen in den nächsten Tagen in Berlin ein, welche, nachdem sie einen 6monatlichen vorbereitenden Antrittskursus in der bekannten Militärvertheilungsschule des Oberst a. D. von Gemes absolviert haben, Januar 1895 in die preussische Armee für einen Zeitraum von 3 Jahren eingeteilt werden, um bei verschiedenen Regimentern aller Waffengattungen Dienst zu thun.

Uebungen fielen in zufriedenstellender Weise aus. Es fand alsdann die allgemeine Vortrags-Versammlung im Jahnhause statt, welche der Cantenwart eröffnete. Herr Zeiger-Freyburg begrüßte hierauf herzlich im Namen des Freyburger Vereins die anwesenden Vortrager. Anwesend waren 24 Vortrager aus 10 Vereinen. Im ferneren Verlauf der Versammlung wurde einstimmig Herr Vortragslehrer Stoppe-Naumburg als Bezirksvortragswort gewählt.

Patent-Erfindung der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Witzigkeit durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Momenten dieser Zeitung erhielt das Bureau freie Ansicht über Patent, Marken- und Musterrecht.)

Angewendet von: C. Enke in Schledzig; Geschlossenes Flügelrad für Ventilatoren mit über die Achsflüßscheiben verlängerten Schaufeln. — G. Krebs in Halle: Schraubenschneidmaschine mit Freiproprioction zur Zuführung des Werkstoffes zu den Schneidbädern. — F. B. Delmhof in Weimar: Maschine zum Spinnen von Seilen aus Stroh und ähnlichen Materialien mit selbstthätiger Abwindvorrichtung. — H. Horn in Magdeburg: Selbstthätig einwirkende Hebungstopplung mit Ansrückung durch Bremse.

Ertheilt an: Dr. J. Lausch in Brehna: Pflasterartef. — H. Mandlos & Co. in Magdeburg-Neustadt: Wringmaschine. — Titima Fr. Dehne in Halberstadt: Strohbinder für Drehschneidmaschinen. — Klapp & Engelhardt Nachf. in Halle: Erdbewindmaschine für Vogelfallen. — Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. C. Louis Strube, Aktiengesellschaft in Magdeburg-Buckau: Hartgummibehälter mit Schutzstoff für Koffelkammerbehälter. — Gebrüder Böhmner in Magdeburg-Neustadt: Kollbahnanlage mit Vorrichtung zur genauen Wägung und zur Zählung der Wägungen.

Vermischtes.

* (Zum Fall von Roge) berichtet das „N. Journ.“, daß seit jenem 4. Schreiben, die nach der Verhaftung eintrafen, eine Anzahl weiterer sowohl bei den besonders damit früher bedachten Personen des Pöls als auch bei anderen neuerdings in die Wäre gezogenen eingegangen ist.

* Die Leiche des Raubmörders Strick in Waenen, nach der bekannt vor längerer Zeit auch eine Abtheilung Gardejäger mit Kriegshunden gelüht hatte, ist am Sonntag in einem Graben bei seinen Fortschritten in den Auener Wäldern aufgefunden worden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er am Tage seines Verschwindens den Tod gefunden hat.

* (Prinzessin und Schilddrüse) In der württembergischen Grenzzeit folgende Heine Geschichte von der Tochter des Königs, Prinzessin Pauline, um. Die Prinzessin flüchtet sich sehr einfach, und so mag es gekommen sein, daß ein Soldat auf Posten in Ludwigsburg die Prinzessin nicht kannte und die ihm gebührenden Ehrenbezeichnungen nicht erwiehl. Ein Sergeant, der in der Nähe war, machte durch alle möglichen Gesticulationen den Posten auf die Prinzessin aufmerksam, nicht umsonst; er sah den Sergeant anerkennen zu haben, denn er machte sich die Prinzessin mit dem Wortsatz „Frau!“, „Se wachtet zum Herrn Sergeanten näher komme“.

* (Einiger Verleumdungsunfälle) wird aus Koblenz gemeldet. Bei einer Sprengung, die eine Abtheilung des in Ehrenbreitstein garnisonierten Inf.-Reg. Nr. 9 im Wallenbardeithale vornahm, explodierten drei Säcke Pulver, die in einem Engpasse lagen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner des Regiments wurden schwer verletzt in das Ehrenbreitstein Garnisonlazareth gebracht.

* (Erdbeben in Japan) Nach neueren Berichten aus Yokohama war das Erdbeben, welches als anstößig gemeldet wurde, der Verlust an Menschenleben in Yokohama und Tokio ist bedeutend, der Schaden enorm. Viele tausend Personen sind obdachlos, 56 Personen wurden nach einer Depesche des „N. W. Extrabl.“ in Tokio getödtet, eine Menge schwer verletzt.

* (Feuersbrünste) In Königsberg i. Pr. sind die Gebäude der Pferdebahn mit Stallungen und Vorräthen niedergebrannt. Alles ist verlohren. Pferde und Wagen wurden gerettet. — Bei Trier zerstörte ein großes Feuer im Gießhof 11 Wohnhäuser und viele Scheunen und Ställe.

* (Schiffsunfälle) Deissa, 9. Juli. Ein von Sebastopol kommender russischer Passagier-Dampfer „Wladimir“ kollidierte vorige Nacht mit einem italienischen Dampfer. Der „Wladimir“ ging unter, etwa 60 Passagiere sollen ertrunken sein.

* (Brandstifter?) Wir berichten dieser Tage über den Brand der Feuertagezeitschriften des Wandbeger-Infanterieregiments. Wegen dringenden Bedarfs, sie angesehener zu haben, wurde ein Arbeiter in Unterbindungshaft genommen. Wenige Stunden später machte er in seiner Zelle seinen Leben mittelst Erhängens ein Ende. Am 7. Juli nahm die wackere Polizei vier Arbeiter in Haft, die sich kurz vor dem Ausbruch des Feuers in verdächtige Weise bei der Brandstätte zu schaffen gemacht haben sollen. Die Aktenstücken verwickelten sich bei ihrer Vernehmung in Widersprüche.

* (Von der Pest in China) war die erste Mal in Kanton und Songkong noch kein einziger Anstich ergriffen worden. Deutlich läßt die Fremden ihre viel

größere Sanftmuth; sind doch z. B. in dem Pflanzenspital in Kanton, wo täglich hunderte von Pestkranken behandelt werden, nicht nur die Ausdauer, sondern auch die scheinlichen Diener und Wärter versagt geblieben. Es ist, so wird der „N. W. Extr.“ aus Schanghai geschrieben, ganz dasselbe wie mit der Cholera, die beinahe in jedem Herbst in vielen oder jenem Vertragshafen auftritt; die Europäer bestimmen sich meistens wenig um sie, weil sie wissen, daß sie durch ihre Vorsichtsmaßregeln, ihre sorgfältigen Säuberungen, ihre Abwehrgeschäfte nicht über sie zur Zeit einer Epidemie durch eine eng gebaute, von Schmutz und widerlichem Gestank erfüllte Chinesenstadt geht, der ruft sicherlich immer verwundert aus: Nein, wie ist es nur möglich, daß hier überhaupt noch Menschen übrig bleiben! Die Chinesen sind indessen durch zwei Sitten in vortheilhafter Weise geschützt: erstens trinken selbst die ärmlen Küstler nur sehr selten ungekochtes Wasser, sondern fast immer einen dünnen Aufguss von Thee oder Theopropagat und zweitens herrscht in ganz China das Strohbad; der allergrößte Theil der Ausscheidungsstoffe wird auf selber geschüttet und dadurch unschädlich gemacht. Diesen beiden Umständen ist es zuzuschreiben, daß bei Seuchen in China lange nicht so viele Menschen umkommen, wie man annehmen sollte. Es ist dies um so günstiger, als man sich im übrigen natürlich durchaus nicht zu helfen weiß. Das einzige Mittel, das die Behörden in Kanton jetzt angewandt haben, ist wieder das bei großen Unglücksfällen beliebte flüchtige Verfahren, das Jahr täglich zu Ende sein zu lassen. In einem neuen Jahr werden die bösen Geister, wie man glaubt, die Pest für das alte Jahr berechneten Verbrechen nicht fortleben dürfen. So hat man also jetzt in Kanton das seltsame Schauspiel, daß einerseits ganze Häuser aussterben und man nicht weiß, wie man die Leichen noch genug wegchaffen soll, und andererseits auf Befehl der hohen Obrigkeit die buntesten Vorbereitungen für Neujahr getroffen werden, um die Götter damit zu täuschen.

(VIII. Deutsches Turnfest.) Neubundener Wettturner werden auf dem VIII. Deutschen Turnfest in Breslau am 2. September angetreten, die höchste Zahl, die je auf einem deutschen Turnfest concurren hat. Von München, der letzten Feststadt, waren nur fünfzehn Turner zum Wettturnen vorhanden. Von diesen neunhundert sind über fünfzig schon in München mit Preisen bedacht oder lobend erwähnt worden. Berlin und die Stadt Brandenburg werden mit rund 100 Mann am Wettturnen in Breslau theilhaftig sein. Außer den Wettturnern sind 151 Mänter- und Altersregeln für Breslau gemeldet, und endlich haben sich auch die Turner aus dem Ausland in Breslau eingefunden. Nicht ohne ein Gefühl der Wehmuth sieht man die Einübung, die an alle tauchmann Turner zur Theilnahme am Breslauer Turnfest gelangen ist. Sie sollen von einem besonderen Ausschusse empfangen werden und während der Festtage in enger Verbindung bleiben.

* (Gefährliches Spielzeug.) Die mit Wasserstoffgas gefüllten farbigen Kinderballons dürfen nach einer Verfügung der Eisenbahndirektion nicht mehr in die Wagen der Berliner Stadt- und Ringbahn mit hineingekommen werden. Eine unglückliche Entladung eines solchen Ballons und die dadurch verursachte Verletzung eines Fahrgastes in einem Wagen dritter Klasse hat diese Verfügung veranlaßt. Die Schaffner sind angewiesen, Fahrgäste mit derartigen Ballons auf dem Bahnsteig nicht mehr zuzulassen.

* (Der belgische Generalkonstabler Bremer wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, aber die Akten dem Kriegsminister überwiesen, weil der General, der erforderlichen Zurückhaltung ungeachtet, zur Einführung seiner Reformen mehr industrielle als militärische Rücksichten in Betracht gezogen hat.)

* (Das größte Segelschiff.) Der Schiffbauaktiva Joh. C. Tecklenberg in Bremerhaven ist der „Wes. Ztg.“ zufolge ein Auftrag erteilt worden, der in Hamburg verbleibt. Der bekannte große Ackerer in Hamburg hat ein Segelschiff in Bau gegeben, das das bisherige größte Segelschiff der Welt nach überleben wird. Es wird ein fünfmaliges eilendes Freigatting von 6150 Tons Schwere mit Tragfähigkeit, 365 Fuß engl. Länge über Deck, 50 Fuß engl. Breite in der Mitte des Schiffes, 21½ Fuß Masthöhe sein.

* (Kalkmünzergewinn.) Das Schmelzgericht zu Wiesbaden verlor am Sonnabend das Urtheil im Kalkmünzergewinn. Das Haupt der Bande, der Marschall Schneider Muppert erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht, die übrigen Angeklagten, meist Schneider und Schloßer, 2 bis 4 Jahre Zuchthaus bzw. Gefängnis.

* (Für den Norddeutschen Kanal) ist eine umfangreiche Belandung durch die Reichsregierung beschlossen. Nach den von der Kanalcommission vorgelegten Plänen sollen beiden Ufern des Kanals entlang in einer Entfernung von je 250 Metern auf 4 Meter hohen Pfeilern Gasklampen von 25 Normalmeter Höhe angebracht werden. Die Zahl der Pfeiler mit Gasklampen soll ungefähr 1000 Stück betragen. Jede Gasklampe wird durch 12 Bogenlampen beleuchtet, die Einfahrten sollen durch starke farbige Pfeiler bezeichnet werden. An denjenigen Stellen, wo der Kanal durch Seen führt, sind Gasklampen vorgesehen. Die elektrischen Maschinen sind in den Maschinenhäusern zu Holtzen und Stromsäulen aufzustellen. In der Belandungsanlage, die zum 1. April 1895 in Betrieb gesetzt werden soll, wird durchweg deutsches Material verwendet werden.

* (Ein Radfahrer), welcher am Sonntag mit dem Eisenbahnzug Warburg-Loaappe um die Wette fahren und bei der Station Erdbrunn, da er einen Vorprung hatte, sogar vor dem Personenzuge das Bahngleise freuzen wollte, wurde von der Lokomotive erfaßt und zermalmt.

* Durch Unfalltod eines Eisenbahngastes) auf der Linie Hildesheim-Verden wurde am Sonnabend 12 Personen getödtet und 18 verwundet.

* (Ein schweres Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Eisenbahnlinie Wülfel-Calais, zwischen den Stationen Nordbay und Vile stießen zwei Schnellzüge zusammen, wobei vier Reisende getödtet, zwanzig verwundet, elf Wagen zertrümmert wurden.)

* (Eina 210 ehte Descendenten Luthers) leben gegenwärtig noch nach Schätzungen eines Herrn Wend in Wandsbeck, der die Geschichte Luthers schriftlich niederschrift hat. Von diesen direkten Nachkommen führt keiner mehr den Namen Luthers, dessen Lege Trager schon vor hundert Jahren farbten; die Nachkommen Luthers vertheilen sich u. A. auf die Familien v. Rüben, v. Sauten, v. Letzen, Kempen, Hobbe, Wiedop.

* (Der Ballon „Phoenix“) ist am Sonnabend Mittag 1 Uhr nach 18½ stündiger Fahrt bei Troldbebe in Mittelstand glatt zur Landung gebracht.

* (Durch eine unglückliche Feuersbrunst) ist nach dem „N. W. Extrabl.“ das hiesige Wägen von Bremen ent-

fernte russische Grenzstädten Pskowan völlig vernichtet worden. 370 Häuser sind abgebrannt, über 2000 Menschen sind obdachlos. Einige Kinder sind in den Flammen umgekommen, der geerntete Weizen ist verbrannt.

* (Ein großes Feuer) entbrach am Donnerstag gegen 8 Uhr Abends in Wilschensahn in dem großen Wirthschaftsgebäude des Gasthofs, in dem sich auch der Tanzsaal befindet. Ein Oberbürger Verein mit 400 Personen hatte ein Tanzfest gegeben. Wüthig stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Der Feuer rief zu schnell um sich, daß die Tänzer und Tänzerinnen sich nur eben retten konnten. Das Gebäude ist ganz niedergeraten.

* (Eine Entgegnung des Kaiser-Römer Schenke) zuge) ist am Freitag am Bahnhof Lamprecht durch veranlaßt worden, daß eine Schwelle über die Geleise gelegt war, die von der Maschine eine Strecke weit fortgeschleppt wurde. Der Führer ist nicht nicht bekannt, gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Reisenden kamen unter der Schwelle davon; auch vom Personal wurde niemand verletzt. Die Maschine, der Schlafwagen und der Gepäckwagen sprangen aus dem Geleise. Die Maschine fuhr noch etwa 100 Meter auf dem Gleise ab zwischen den Schienen weiter, wobei sich die Räder bis an die Achsen in den Boden wühlten, sodah der von Hochseiler kommende Nachschleppzug kein-Basel nicht vorbeifahren konnte. Man nimmt an, daß nach 12 Uhr eine Eisenbahnwelle im Schenkel über die Schienen gelegt wurde. Diese geriet unter die Maschine und wurde bis Sandrecht mitgeschleppt. Nur der ganze Strecke vom Schenkel bis Sandrecht wurden abgegriffen und abgelebene Schiene dieser Schwelle, die schon ziemlich moribund war, aufgefunden.

* (Der Mordanfall auf den früheren Oberbürgermeister von Madrid) ist, wie neuer Nachrichten ergeben, nicht das Werk eines Anarchisten, sondern eines Verrückten gewesen. Es stellte sich bald heraus, daß der Angreifer der Oberbürgermeister Marquis de Caba, ein junger Mann Namens Wicardo Perez Sans, seit längerer Zeit Reich von Geisteskränkung zu erkennen gegeben hat, die sich unter dem Einfluß verheerender vererblicher Benüthungen, Arbeit zu finden, in der Abicht äußerte hat, den hohen Vorkämmerer des Kaisers der Umdehnung durch Drohungen zu bewegen, ihm irgend welche Beschäftigung auf dem Hauptplat zu verschaffen. Perez Sans, dessen Geschwister und Eltern rechtschaffen Arbeiter sind, hatte wiederholt Forderungen für Steinewerke gestellt, die aber immer wieder abgelehnt wurden. Als er am Freitag den Marquis am Eingang des Hauptplatzes traf, rebete er ihn in unglücklicher Weise an, und da der Marquis ein Stenometrie in seiner Hand bemerkte, ergriff er seine Vorichtmaßregeln und blieb auch unverletzt, als der Angreifer auf ihn einbrach. Einige der Arbeiter, die den wüthenden Perez Sans darauf ergriffen, erlitten jedoch leichte Verwundungen.

(Bei einem Schütze) am Dienstag waren auf dem Felde des Hauptplatzes bei Angermünde 15 Kinder mit dem Beistehen von Unterrichtsbefehl. Die Kinder führten ein Nighaltr niedriger und tödteten den zwölfjährigen Sohn des Arbeiters Greuterich. Die anderen Kinder wurden zur Erde geworfen, haben aber keinen besonderen Schaden erlitten. Nur ein Knabe hat noch etwas geschwollene Füße und ein Mädchen eine geschwollene Wade.

* (Vergiftet.) Die Wittkase in Camen in Westfalen wurde am Donnerstag einer merkwürdigen Verhütung unterworfen. Nach dem Tode ihres Mannes hat die Wittkase sich verheiratet und sochte nicht zurück. Später fand man ihren Leiche im Waide, er hatte sich vergiftet. Die Kasse scheint nicht in Ordnung gewesen zu sein.

* (Erwählung.) Ein junger Chemist war von seiner Urlandsbreite zurückgekehrt zur liebenden Gattin. Sie sah nach langer Trennung begladigt bei einander; sie tanzten mit seiner Hand und zog ihm dabei spielend den Ring vom kleinen Finger; ein welcher Schmuckstein wurde sichtbar. Wie die Verlobten sich, sich bedachten die junge Frau und zeigte auf die durch den Ring sichtbar gewordene unerkennbare Stelle. Neugierig zog sie ihm nun auch den Ring vom Goldfinger; hier aber die Haut ebenig erkannt i wie sonst auf der Hand, denn der Chemist hatte den Trauring während der Reise im Portemonnaie gehabt! Die junge Frau reichte sich auch die Cade richtig zusammen, welche Entdeckung hat die Freunde des Wiedersehens gerührt.

* (Neuland) hat die Kaiserin, die in Göttingen langjährig der Eisenbahn nahe prakticirte, in geben Serpentin gehauene Gruppen an, die auf den am Ende des neuen Lebensversicherungsgesellschafts befindlichen beiden Postamenten Anstellung finden sollen. Die Standbilder sind ziemlich 3 Meter hoch, in Silberfarb ausgeführt und von Herrn Baummeister Selbo entworfen; ein jedes wiegt 100 Centner und zusammen kosten sie 10000 M. Eine jede Statue stellt eine Wittve mit einem verstorbenen Kinderverg der. Die eine Gruppe veranschaulicht das traurige Leben der unverheirateten verwitweten Familie, die andere das sorglose, aber gut versicherte. Die schmieren Wäke werden mittels Aufzugsmaschine nach ihrem Bestimmungsorte gebracht.

Börsen-Berichte.

Halle, 10. Juli.

Preis mit Ausschluß der Wallergeld für 1000 kg netto. Weizen, rubig, 124—134 M., feinsten märkischer über Noth, Rubigen 120—125 M., Roggen, rubig, 122—124 M., Gerste, rubig, — M., Futter, 103—118 M., Hafer, rubig, 141—156 M., Mais, amerikanischer Weizen, 113—116 M., Donau-mais 106—110 M., Raps — M., Rüben — M., Erbsen.

Preis für 100 kg netto. Kammel, ausländ. Sad, 55—56,00 M., Stärke, einhell, fest, feil, Halle'sche, rubigen 33,00—35,00 M., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einhell, fest, 32,00 bis 33,00 M., Linfen — M., Bohlen — M., Stroh — M., Futturart (Trotz) Futterweizen 11,50—12,00 M., Roggenkleie 9,00 bis 9,50 M., Weizenkleie 8,00—8,50 M., Weizenrieselkleie 9,00—8,50 M., Malzkeime, helle, 11,00—11,50 M., dunkle 9,50—10,00 M., Delfaden 11,50 bis 12,00 M., M. 13 bis 30 M., Haber — M., Petroleum 20,00 M., Solaröl 0,825/30 11,50 M., Spiritus, 10,000 Liter-Pros., flau, Karloffel mit 50 M., Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M., Verbrauchsabgabe 31,70 M., Rüben — M.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 132.

Sonntag den 8. Juli.

1894.

Schutzmaßregeln gegen die Anarchisten.

Die „Hamburger Nachrichten“ entwickeln Ansichten über das Recht und die Pflicht des Staates, die bürgerliche Gesellschaft gegen die Anarchisten zu schützen, von denen man als Symptome politischer Verirrung Notiz nehmen mag, aber nicht ohne das Gefühl der Befriedigung, daß eine Gefahr, die Theorien in die Praxis übergeführt zu sehen, nicht vorhanden ist. Schon der Beginn des Artikels verrät eine gefährliche Verkennung der Aufgaben der Gerichte. „Zum Schutz der verbrecherisch bedrohten Menschheit, so lesen wir da, ist jedes energische Mittel ebenso indiziert, wie gegen jede andere ansehende Krankheit oder Landplage.“ Es gab allerdings eine Zeit, wo man ansehende Krankheiten durch „energische Mittel“, Grenzsperrn u. dgl. bekämpfen zu können glaubte. Aber weder die Cholera noch die Pest hat sich durch solche Vorkehrungen in ihrem Todesmarsch aufhalten lassen. Nachgerade hat man herausgefunden, daß inhumane Maßregeln, welche die von der Krankheit Befallenen dem sicheren Untergange preisgeben, die Verbreitung der Seuche nicht verhindern. Als wirksam haben sich nur Vorbeugungsmaßregeln erwiesen, welche die krankhaften Dispositionen, die die Ausbreitung der Seuche erleichterten, nach Möglichkeit beseitigten. Die öffentliche Gesundheitspflege steht heute unter den Maßnahmen gegen Volkseidenen in erster Reihe. Evidenterweise hat diese Methode der Bekämpfung moralischer Seuchen heutzutage in weiteren Kreisen und zum Teil auch in Regierungskreisen mehr und mehr Anerkennung gefunden. Der Politiker der „Hamb. Nachr.“ aber sieht noch immer auf dem entgegengelegten Standpunkte. Er meint, daß unser Richterstand seine Aufgabe irriger Weise nicht in dem Schutze der friedlichen Mitbürger gegen Gewaltthaten, sondern auf dem höheren Gebiete der „Gerechtigkeits“ suche. Nicht die gerechte, d. h. den Strafgesetzen entsprechende Bestrafung der Verbrecher sei die Aufgabe des Richters. „Tatsächlich beruht unser Strafrecht, schreibt das Hamburger Blatt, auf dem Bedürfnis der Unsicherlichmachung der Verbrecher.“ Glücklicher Weise ist das thörichteste nicht der Fall. Aufgabe der Gerichte ist nicht das „Töden aus Nothwehr“, sondern das Bestrafen nach Recht und Gesetz. Soll das anders werden, so muß man nach russischen Vorbild neben der Justiz das System der administrativen Verschickung einführen. Freilich wollen auch die „Hamb. Nachr.“ sich mit den gewaltsamen Mitteln gegen die anarchischen Verbrecher nicht begnügen. Man müsse, meinen sie, psychologisch nach dem Ursprunge der Sekte der Anarchisten suchen, und werde dann „nothwendig auf den Nährboden der Sozialdemokratie gerathen, von dessen Vegetation sie sich abzwiegen, je nachdem es die Kräftigung und Förderung seitens der Lehrer und Führer, die Empfänglichkeit und Triebkraft der Volkstheilen und Geführten mit sich bringt.“ Diese Methode wäre unserer Ansicht nach genau so berechtigt, wie wenn man deshalb, weil religiöse oder politische Fanatiker sich zu Verbrechen hinreißen lassen, die religiöse Lehre und die politischen Grundsätze verfolgen wollte. Im vorliegenden Falle aber bleibt das Hamburger Blatt die Aufklärung darüber schuldig, wie die Sozialdemokratie als Nährboden des Anarchismus zu bekämpfen ist. Man hört nur, daß gegen die neue Krankheitserscheinung neue Mittel nothwendig seien. Aber die Ermittlung und Feststellung derselben wird als eine Aufgabe der politischen Wissenschaft und der Bethätigung ihrer Lehren bezeichnet. Darnach scheinen also selbst die „Hamb. Nachr.“ an eine Erneuerung des Sozialistengesetzes nach dem mit dem Gesetz von 1878 gemachten trüben Erfahrungen nicht zu denken. Das ist wenigstens etwas. Man kann also ruhig abwarten, bis die Politiker der „Hamb. Nachr.“ dazu gelangt sind,

die „neuen Mittel“ zur Bekämpfung der sozialistischen Verbrecher und Führer ausfindig zu machen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die außerordentliche Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank genehmigte das Uebereinkommen mit den beiderseitigen Finanzministerien betr. die Ausfolgung von 112 beim 48 Millionen Gulden Silber-Curantgeld oder Banknoten gegen in dem gleichen Betrage bei der Bank zu hinterlegende 20-Kronenstücke behufs Einlösung von Staatsnoten. Ferner wurde der Bericht des Generalraths über die bekannte von der österreichisch-ungarischen Bank an die beiderseitigen Regierungen gerichtete Note betreffend die Erneuerung des Banprivilegiums genehmigt. — Das ungarische Oberhausmitglied Veniczki ist am Donnerstag gestorben. Den Blättern zufolge soll derselbe Selbstmord verübt haben; ein Beweggrund hierzu ist nicht bekannt.

Rußland. Der Kaiser ist mit der kaiserlichen Familie am Freitag nach den finnländischen Stären abgereist.

Frankreich. Die Wahl des Kammerpräsidenten an Stelle Casimir Periers hat am Donnerstag stattgefunden. Gewählt wurde, wie von vornherein feststand, Burdeau, der 259 Stimmen erhielt, während sich auf seinen radikalen Gegenkandidaten Brisson nur 157 Stimmen vereinigten. In derselben Sitzung der Deputirtenkammer stellte Pelletan den angefangenen Antrag auf Erlass einer Amnestie für wegen Streik und Beschwerden Verurtheilte und beantragte für dieselben die Dringlichkeit. Derselbe wurde aber unter dem Widerspruch der äußersten Linken abgelehnt. Der Sozialist Baillant begründete eine Interpellation betreffend die Maßregeln zur Verhinderung der im Mai an dem Grabe der Hohenstein von 1871 auf dem Pere Lachaise beabsichtigten Kundgebungen. Ministerpräsident Dupuy vertheidigte diese Maßnahmen und erklärte, die Regierung würde eine Verherrlichung

Arnold und Leblanc in aller Frühe nach den Orten gebracht, wo die Bombenanschläge stattgefunden haben. Wie es heißt, erklärten Leblanc und Arnold bei dieser Gelegenheit, an den Anschlägen auf die Jakobskirche und das Theater theilgenommen zu haben, nicht aber an dem auf das Renjon'sche Haus. Gerichtsbeamte führen dann mit den drei Verhafteten nach dem Waldgärtchen von Gointe, wo die gestohlenen Sprengstoffe zu den letzten Dynamitverbrechen aufbewahrt worden sind. — Der Zustand des Dr. Renjon hat sich so wesentlich gebessert, daß der Kranke bereits nächster Tage zu seinem Vater, der Bürgermeister im nahen Montagnee ist, gebracht werden kann. Eine neue von vier Augenärzten vorgenommene Untersuchung ergab, daß Dr. Renjon von dem rechten Auge wahrscheinlich eine beschränkte Sehkraft wiedererlangen wird; das linke ist völlig verloren.

Italien. Die italienische Finanzvorlage hat einen unerwarteten Widerstand in der permanenten Finanzcommission des Senats gefunden. Diese verwarf mit 11 gegen 5 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Reduktion der Zinsen der Rente. Trotzdem gilt es als sicher, daß der Senat alle Finanzmaßregeln der Regierung, wie die Kammer sie genehmigt hat, annehmen wird. — Der Mörder Vardis in Livorno ist nach einer Depesche der „Nazione“ entdeckt worden. Ein gewisser Henri Lucchesi, ein anarchischer und übelbeleumdeter Arbeiter, soll am Tage des Attentats verschwunden sein, man hofft, seiner habhaft zu werden. Die Aufführung von Anarchisten wird in Italien in allen größeren Städten vorgenommen. Mehrere wurden verhaftet, vor allem aber anarchische Briefschaften, Schriften und Aufzettel zahlreich beschlagnahmt. — Von den italienischen Anarchistengesetzen hat, wie wir schon kurz gemeldet, die Kammer bereits die Vorlage zur Bekämpfung der Aufrührer, Umstürzer- und Sprengverbrechen angenommen. Dieselbe bedroht in ihrem ersten Artikel die Herstellung und Aufbewahrung von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken mit Gefängnis von drei bis sieben Jahren. Der zweite Artikel bestimmt eine vier- bis zehnjährige Gefängnisstrafe für Niederlegung und Entzündung von Sprengstoffen zum Zwecke der Erregung von Schrecken und Unordnung, der dritte acht- bis zwölfsährige Gefängnisstrafe für verübte oder vollführte Sprengung eines Gebäudes, eine Strafe, die im höchsten Maß auf 15 Jahre sich erhöht, wenn das Gebäude zu öffentlichen Zwecken oder als Wohnung, Arbeitsraum oder Magazin für brennbare Stoffe dient, auf 20 Jahre, wenn das Leben von Menschen dadurch gefährdet worden ist, und auf 24 Jahre, wenn Menschen dabei das Leben verloren haben. Die geradezu gegen das Leben gerichteten Sprenganschläge werden mit mindestens 20 Jahren Gefängnis und bei erfolgter Tödtung mit lebenslänglichen Zuchthaus bestraft. An dem zweiten Entwurf über den Anarchismus sind dagegen vom Kammerausschuß Aenderungen vorgenommen worden. Verworfen wurde der Verlust der Ehrenrechte und der Aemter als Folge der Deportierung wegen Umstürzertendenzen; die Rechtsprechung gegen Aufhebung von Militärpersonen wird durch den Ausschluß der Zuständigkeit der Geschworenengerichte vorbehalten.

Nordamerikanische Union. Der amerikanische Eisenbahnerausstand hat am Donnerstag in Chicago zu blutigen Zusammenstößen geführt, und auch im Allgemeinen ist die Lage so ernst, daß, wenn es nicht in kürzester Zeit zu einer Einigung kommt, die allerdings ernstlich angestrebt wird, weitreichende Unruhen zu befürchten sind. Die Zusammenstöße in Chicago am Donnerstag fanden statt beim Versuch, einen Eisenbahnzug abgeben zu lassen, was die Streitenden mit Gewalt verhindern wollten. Eine zahlreiche Volksmenge empfing den Bürger

Rechtsbeamten von Sedwitz nochmals nach Cheveron, um weitere Erhebungen über den dort verübten Dynamitdiebstahl anzustellen. Vor einigen Tagen wurden die verhafteten Anarchisten Müller,

